

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hatte? Vielleicht ist es ganz undurchführbar, die Teilnahme der Zivilbevölkerung am Kampfe, und wäre es an der Verteidigung des eigenen Herdes, irgendwie in den Krieg einzuordnen, wie man am grünen Tische im Haag versucht hat! Man darf sagen, der Weg, den die Haager Akte von 1907 beschritten hat, ist ein falscher gewesen. Das Prinzip der Nichteinmischung des zivilen Elements in den Kampf der Heere ist das einzig Durchführbare. Man kann da weder einer praktischen Vaterlandsliebe noch einem gesteigerten staatsbürgerlichen Bewußtsein Zugeständnisse machen. Und gerade unsere deutschen Truppen wären recht eigentlich dazu prädestiniert gewesen, als organisierte Heeresmasse ein feindliches Land zu durchziehen und zu besetzen unter sorgsamster Schonung der einheimischen zivilen Bevölkerung.

Nur schade freilich, daß die moderne Kriegführung an sich so viel gründlicher und grausamer geworden ist, daß einfach das Erleidenmüssen der Kämpfe (als Kriegsschauplatz) unvergleichlich mehr Schrecken und Jammer über ein Land bringt als in früheren Zeiten. Was bedeutet Herz und Gewissen des einzelnen Soldaten und Feldherrn für die betroffene Bevölkerung einer Landschaft, wenn die Hölle einer heutigen Schlacht über sie hereinbricht oder einer monatelangen Umarmung, wie wir sie jetzt von Belfort bis Ostende erleben? Wo bleibt da noch Raum für Schonung der Nichtkombattanten? *Ultra posse nemo obligatur* — wo das Können aufhört, da gibt es auch keine Pflicht mehr. Das ist's, was dann noch übrig bleibt von unserer ganzen „christlichen“ Ethik!

Aber die Dinge liegen noch ernster. Nach dem Satz, zu dem auch Hindenburg in seinem Gespräch vom 20. November¹⁾ sich bekannt hat, daß man den Krieg nicht nachdrücklich genug führen könne, weil dies das einzige Mittel sei, seine Dauer abzukürzen? Man tötet durch die Bomben, die der Flieger aus dem Luftschiff wirft, ein paar Duzend Menschen und rettet gleichzeitig durch die Vermehrung des Schreckens und Schadens, den man damit anrichtet, und des Friedensbedürfnisses, das dadurch wächst, Hunderten und Tausenden ihr Glück und ihr Leben, die bei längerer Kriegsdauer zugrunde gehen?

Wer will leugnen, daß Logik darin ist! Ein schlapp geführter Krieg, wem kann damit gedient sein? Aber ist dann

¹⁾ Am 20. November stand es in den Zeitungen.